

## Kurzzusammenfassung erster Ergebnisse der Absolventenbefragung 2008 für das Fach Politikwissenschaft

### 1. Anzahl und Strukturmerkmale der befragten Absolventen<sup>1</sup>

Im Prüfungsjahr 2007 (= Wintersemester 2006/07 und Sommersemester 2007) gab es im Hauptfach Politikwissenschaft 108 Magisterabschlüsse und 13 Promotionen (*Prüfungsjahrgang 2006: 117 Magister, zehn Promotionen*)<sup>2</sup>. Die durchschnittliche Fachstudien-dauer (Median) der Magisterabsolventen lag bei 10,9 Semestern (*Prüfungsjahr 2006: 11,1 Semester*).

Im Rahmen der Absolventenbefragung von Oktober 2008 bis Januar 2009 konnten zu-nächst 181 der insgesamt 185 Absolventen kontaktiert werden (*Befragung 2007: 178 von 178*). Von den vorliegenden Adressen erwiesen sich 171 als gültig (*Befragung 2007: 134*). An der Befragung nahmen schließlich 62 Absolventen teil (55 Magister, sieben Promotio-nen; *Befragung 2007: 58 insgesamt; 39 Magister, vier Promotionen, 15 andere*). Dies ent-spricht einer Netto-Rücklaufquote von 36,3 Prozent (*Befragung 2007: 43,3 Prozent*)<sup>3</sup>. Auf-grund der geringen Fallzahl bei den Promotionen beziehen sich die Angaben der folgen-den Auswertung ausschließlich auf die Absolventen des Magisterstudiengangs.<sup>4</sup>

Zum Zeitpunkt des Studienabschlusses lag das Alter (Median) der befragten Magisterab-solventen<sup>5</sup> bei 26,8 Jahren (*Befragung 2007: 26,8 Jahre*). Ihr Studium hatten die Befrag-ten im Durchschnitt nach 10,6 Fachsemestern (*Befragung 2007: 10,8 Semester*) mit der Abschlussnote 1,9 (*Befragung 2007: 1,7*) beendet. 15 Prozent der befragten Absolventen hatten im Vorfeld ihres Studiums bereits eine berufliche Ausbildung abgeschlossen (*Be-fragung 2007: fünf Prozent*).

Zum Zeitpunkt der Befragung waren 87 Prozent der Absolventen ledig (*Befragung 2007: 100 Prozent*), wobei 64 Prozent in einer Partnerschaft lebten (*Befragung 2007: 58 Pro-zent*). Sechs Prozent der Befragten gaben an, mit Kindern im Haushalt zu leben (*Befra-gung 2007: fünf Prozent*). Der Frauenanteil unter den Befragungsteilnehmern entsprach mit 47 Prozent (*Befragung 2007: 54 Prozent*) in etwa dem Frauenanteil der Magisterab-solventen des Prüfungsjahrgangs, der 44 Prozent betrug (*Befragung 2007: 48 Prozent*).

---

<sup>1</sup> Aus Gründen der Vereinfachung und besseren Lesbarkeit dieses Berichts wird im Folgenden ausschließ-lich die männliche Form verwendet. Darin ist das weibliche Geschlecht mit einbezogen.

<sup>2</sup> Die kursiven Werte in Klammern geben den jeweiligen Wert aus der Vorjahresbefragung (bzw. aus dem vorherigen Prüfungsjahr) an. Sind keine Vorjahreswerte angegeben, so ist das Item entweder nicht mit der Befragung 2007 vergleichbar, die Frage ist neu hinzugekommen oder bei der Vorjahresbefragung la-gen nicht genügend Antworten für eine Auswertung vor.

<sup>3</sup> Zur Anlage und Durchführung der Befragung wird auf den Methodenbericht verwiesen.

<sup>4</sup> Ebenso wird von einer Auswertung der Studiengänge Public Administration und der Doppeldiplome Poli-tikwissenschaft Frankreich bzw. Rumänien abgesehen, da der Rücklauf bei diesen Abschlüssen zu gering war (Public Administration: sieben; Doppeldiplom Frankreich: elf; Doppeldiplom Rumänien: vier).

<sup>5</sup> Die Begriffe Befragungsteilnehmer, Absolventen und Befragte werden im Nachfolgenden synonym ver-wendet und beziehen sich auf die jeweils gültige Fallzahl bei den einzelnen Fragestellungen.

## 2. Stellensuche

86 Prozent der Absolventen (*Befragung 2007: 71 Prozent*) haben im Anschluss an ihr Studium eine Beschäftigung gesucht. Von ihnen gab ein Drittel an, mit der **aktiven Stellensuche** bereits vor Abschluss des Studiums begonnen zu haben (*Befragung 2007: 44 Prozent*). Ein je ebenso großer Anteil der Befragten nahm die Stellensuche entweder etwa zum Zeitpunkt des Studienabschlusses oder nach Studienabschluss auf (*Befragung 2007: 20 bzw. 36 Prozent*).

Von denjenigen Befragten, die angaben, nach Studienabschluss nicht mit der Stellensuche begonnen zu haben, schlossen 50 Prozent eine Promotion/ein weiteres Studium an ihr politikwissenschaftliches Studium an (*Befragung 2007: 64 Prozent*). Je zwei Absolventen (25 Prozent) setzten eine berufliche Tätigkeit fort, der sie schon zu Studienzeiten nachgegangen waren (*Befragung 2007: 18 Prozent*) oder fanden eine Stelle ohne aktiv zu suchen (*Befragung 2007: neun Prozent*). Während im Rahmen der Vorjahresbefragung darüber hinaus noch neun Prozent der Befragten die Aufnahme einer freiberuflichen bzw. selbständigen Tätigkeit als Grund für die fehlende Beschäftigungssuche angegeben hatten, tat dies in der aktuellen Befragungsrunde kein Absolvent mehr.

Die Bewerbung auf ausgeschriebene Stellen war dabei die von den Absolventen mit Abstand am **häufigsten genutzte Bewerbungsstrategie**. 74 Prozent der Befragten bemühten sich auf diese Weise um eine Beschäftigung (*Befragung 2007: 88 Prozent*). Knapp die Hälfte der Befragungsteilnehmer (45 Prozent) gab an, mittels Initiativbewerbung versucht zu haben, eine Stelle zu finden (*Befragung 2007: 64 Prozent*). Weitere Bewerbungsstrategien basierten auf Praktika während des Studiums (41 Prozent; *Befragung 2007: 32 Prozent*), den Angeboten der Bundesagentur für Arbeit (31 Prozent; *Befragung 2007: 52 Prozent*), oder auf der Hilfe von Freunden, Bekannten oder Kommilitonen (26 Prozent). 17 Prozent der Absolventen versuchten, über Praktika nach Studienabschluss eine Beschäftigung zu finden (*Befragung 2007: 24 Prozent*). An 14 Prozent der Befragten ist ein Arbeitgeber herantreten (*Befragung 2007: acht Prozent*). Je zwölf Prozent gaben an, die Hilfe von Eltern und Verwandten für die Stellensuche genutzt,<sup>6</sup> bzw. sich über eine Firmenkontaktmesse um eine Stelle bemüht zu haben. Verschiedene andere Bewerbungsstrategien wurden von jeweils weniger als zehn Prozent der Befragten genutzt. Einzig mit Hilfe der WWU suchte nach Auskunft der Befragten niemand nach einer Anstellung.

Die **beliebteste Bewerbungsstrategie war dabei auch die erfolgreichste**: 38 Prozent der Absolventen fanden ihre erste Stelle aufgrund einer Stellenausschreibung (*Befragung 2007: 44 Prozent*). Je 13 Prozent waren mit ihren Initiativbewerbungen erfolgreich (*Befragung 2007: neun Prozent*) bzw. nutzten das Arbeitsangebot eines Arbeitgebers (*Befragung 2007: null Prozent*). Jeder zehnte Befragte fand über ein Praktikum während des Studiums eine Stelle (*Befragung 2007: 13 Prozent*). Vereinzelt waren auch andere Bewerbungsstrategien erfolgreich. Lediglich die Beschäftigungssuche mit Hilfe von Eltern oder Verwandten bzw. über die Studien- oder Abschlussarbeit zeigte keinen Erfolg.

---

<sup>6</sup> Bei der Vorjahresbefragung wurde bei diesem Item nicht zwischen der Hilfe bei der Beschäftigungssuche durch ‚Freunde, Bekannte und Kommilitonen‘ einerseits und ‚Familie und Verwandtschaft‘ andererseits unterschieden. Diese wurden dort unter dem Item ‚Beschäftigungssuche mit Hilfe persönlicher Kontakte/Beziehungen‘ zusammengefasst. 48 Prozent der Absolventen gaben 2007 an, auf diesem Wege eine Stelle gesucht zu haben.

Die befragten Absolventen **suchten durchschnittlich 3,8 Monate** (*Befragung 2007: 5,1 Monate*) bis zu ihrer ersten regulären Beschäftigung. Dabei kontaktierten sie im Durchschnitt 15,5 Arbeitgeber (*Befragung 2007: 21,4 Arbeitgeber*), wobei dieser Wert eine hohe Varianz aufweist: 57 Prozent (*Befragung 2007: 48 Prozent*) der Befragten benötigten auf dem Weg zu ihrer ersten Stelle maximal zehn Arbeitgeberkontakte, während 21 Prozent mindestens 30 Bewerbungen schrieben (*Befragung 2007: 28 Prozent*). Etwas mehr als ein Drittel der Absolventen (38 Prozent; *Befragung 2007: 43 Prozent*) war seit Studienabschluss zwischenzeitlich arbeitslos und brauchte durchschnittlich 3,9 Monate, um (wieder) eine Beschäftigung zu finden (*Befragung 2007: 4,9 Monate*). Zum Zeitpunkt der Befragung hatten nahezu alle befragten Absolventen (98 Prozent) eine Beschäftigung gefunden (*Befragung 2007: 96 Prozent*).

Bezüglich der **Einstellungskriterien der Arbeitgeber** hielten die Befragten die „eigene Persönlichkeit“ sowie „praktische Erfahrungen“ zu 88 bzw. 85 Prozent für sehr wichtig oder wichtig (*Befragung 2007: 96 bzw. 70 Prozent*). Auch die Merkmale „Computerkenntnisse“ und „Fremdsprachenkenntnisse“ beurteilte mit 74 bzw. 53 Prozent eine Mehrheit der Befragten als (sehr) wichtig (*Befragung 2007: 69 bzw. 50 Prozent*). Als wenig oder gar nicht wichtig wurden mit 74 bzw. mit 69 Prozent die Kriterien „Ruf des Fachbereichs/Studiengangs“ (*Befragung 2007: 85 Prozent*) und „Bereitschaft zu finanziellen Abstrichen“ bezeichnet. Auch bewertete eine Mehrheit den „Ruf der Hochschule“ (61 Prozent; *Befragung 2007: 85 Prozent*) und die „Abschlussarbeit“ (53 Prozent; *Befragung 2007: 56 Prozent*) als Einstellungskriterium für (sehr) unwichtig.

Mit Blick auf das Kriterium „Studien(fach)kombination/Studiengang“ war bei der Vorjahresbefragung nur ein Drittel der Absolventen der Ansicht, dieses Merkmal sei für die Einstellung (sehr) wichtig gewesen. In der aktuellen Befragung hingegen war mit 47 Prozent nahezu jeder Zweite dieser Ansicht.

### 3. Berufseinstieg und beruflicher Verbleib

In ihrem **ersten Beschäftigungsverhältnis nach Studienabschluss** waren 20 Prozent der Befragten als wissenschaftlich qualifizierte Angestellte ohne Leitungsfunktion (*Befragung 2007: 23 Prozent*) beschäftigt. Ebenso viele der Befragungsteilnehmer hatten eine (mittlere) Leitungsfunktion inne (*Befragung 2007: acht Prozent*). Daneben gab es einige Absolventen, die als qualifizierte Angestellte (fünf Prozent; *Befragung 2007: acht Prozent*) oder als ausführende Angestellte (drei Prozent, *Befragung 2007: acht Prozent*) beschäftigt waren. In der Addition stellten die Angestellten mit 48 Prozent (*Befragung 2007: 46 Prozent*) unter den Absolventen damit die größte Gruppe dar, gefolgt von Volontären mit 18 Prozent, wissenschaftlichen Hilfskräften mit zehn Prozent sowie Trainees und Praktikanten mit je acht Prozent (*Befragung 2007: 15 Prozent Praktikanten*). Anders als im Vorjahr gaben bei der aktuellen Befragung nur drei Absolventen (acht Prozent; *Befragung 2007: 23 Prozent*) an, selbständig zu sein.

Etwas mehr als zwei Drittel der Befragten gingen einer Vollzeitbeschäftigung nach (70 Prozent; *Befragung 2007: 80 Prozent*). Die durchschnittliche vertraglich festgelegte Wochenarbeitszeit lag bei 33 Stunden (*Befragung 2007: 35,1 Stunden*). Demgegenüber stand allerdings eine tatsächliche Arbeitszeit von 39 Wochenstunden. Nur etwa ein knappes Viertel der Befragten (24 Prozent; *Befragung 2007: 15 Prozent*) konnte zu diesem Zeitpunkt bereits auf einen unbefristeten Arbeitsvertrag schauen.

Das durchschnittliche Bruttomonatseinkommen der befragten Absolventen betrug bei der ersten Beschäftigung 1.625 Euro (*Befragung 2007: 1.659 Euro*). Dabei verdienten 39 Prozent (*Befragung 2007: 35 Prozent*) weniger als 1.000 Euro, während 18 Prozent (*Befragung 2007: 19 Prozent*) ein Gehalt von mehr als 2.500 Euro bezogen.

Bei der Betrachtung der **zuletzt ausgeübten Beschäftigung bzw. aktuellen Beschäftigungssituation** zum Zeitpunkt der Befragung hat sich der Anteil der Beschäftigten in einem Angestelltenverhältnis im Vergleich zur ersten Tätigkeit nach dem Studium um zwölf Prozentpunkte auf 60 Prozent erhöht. Allerdings blieb er deutlich unter dem Wert der Vorjahresbefragung (*Befragung 2007: 82 Prozent*). Die Steigerung geht dabei insbesondere auf den Anstieg der wissenschaftlich qualifizierten Angestellten ohne Leitungsfunktion zurück, deren Anteil sich um elf Prozentpunkte auf 31 Prozent unter allen Absolventen erhöhte (*Befragung 2007: 46 Prozent*). Auch der Anteil der Absolventen, die als Volontär beschäftigt waren, erhöhte sich nochmals um drei Prozentpunkte auf 21 Prozent. Unverändert hingegen blieb der Anteil der als wissenschaftliche Hilfskraft beschäftigten Befragten (zehn Prozent). Zum Zeitpunkt der Befragung war nur noch ein Befragter als Praktikant tätig (zwei Prozent; *Befragung 2007: null Prozent*). Zudem sagte niemand mehr aus, selbständig oder als Trainee beschäftigt zu sein (*Befragung 2007 selbständig: elf Prozent*).

Der Anteil der Vollzeitbeschäftigten erhöhte sich leicht auf 74 Prozent (*Befragung 2007: 70 Prozent*). Die durchschnittliche vertraglich festgelegte Wochenarbeitszeit stieg minimal auf 33,2 Stunden (*Befragung 2007: 33,4 Stunden*), während die tatsächliche Wochenarbeitszeit mit 39 Stunden konstant blieb. Der Anteil der Absolventen, die einen unbefristeten Arbeitsvertrag besaßen, wuchs um sechs Prozentpunkte auf 30 Prozent (*Befragung 2007: 44 Prozent*).

Beim durchschnittlichen Bruttomonatseinkommen ist gegenüber der ersten Beschäftigung nach Studienende ein Anstieg auf 1.937 Euro (*Befragung 2007: 2.238 Euro*) zu verzeichnen. Der Anteil der Absolventen mit einem Einkommen von unter 1.000 Euro sank auf 28 Prozent (*Befragung 2007: zehn Prozent*). 30 Prozent (*Befragung 2007: 40 Prozent*) verdienten mehr als 2.500 Euro.

**Tab. 1: Vergleich ausgewählter Merkmale zwischen erster und derzeitiger/letzter Beschäftigung bei den Befragungen 2007 und 2008**

Merkmal	2007		2008	
	erste Beschäftigung	derzeitige/letzte Beschäftigung	erste Beschäftigung	derzeitige/letzte Beschäftigung
Anteil der Vollzeitbeschäftigten	80 %	70 %	70 %	74 %
durchschnittliche vertraglich festgelegte Wochenarbeitszeit	35,1 Std.	33,4 Std.	33,0 Std.	33,2 Std.
durchschnittliche tatsächliche Wochenarbeitszeit	<i>nicht erhoben</i>	<i>nicht erhoben</i>	39,0 Std.	39,0 Std.
Anteil der unbefristet Beschäftigten	15 %	44 %	24 %	30 %
durchschnittliches Bruttomonatseinkommen	1.659 €	2.238 €	1.625 €	1.937 €
Bruttomonatseinkommen unter 500 €	4 %	0 %	10 %	12 %
Bruttomonatseinkommen	31 %	10 %	28 %	16 %

500 bis 1.000 €				
Bruttomonatseinkommen 1.000 bis 2.000 €	31 %	23 %	26 %	21 %
Bruttomonatseinkommen 2.000 bis 3.000 €	23 %	50 %	28 %	33 %
Bruttomonatseinkommen über 3.000 €	12 %	17 %	8 %	19 %
Anteil der Angestellten	46 %	82 %	48 %	60 %
darunter				
leitende Angestellte	4 %	11 %	21 %	20 %
wissenschaftlich qualifi- zierte Angestellte mit mitt- lerer Leitungsfunktion	4 %	7 %	21 %	12 %
wissenschaftlich qualifi- zierte Angestellte ohne Leitungsfunktion	23 %	46 %	42 %	52 %
qualifizierte Angestellte	8 %	14 %	11 %	16 %
Anteil der Selbständigen	23 %	11 %	8 %	0 %
Anteil der Beamten	4 %	4 %	3 %	2 %
Anteil der wissenschaftli- chen Hilfskräfte	<i>nicht erhoben</i>	<i>nicht erhoben</i>	10%	10 %
Anteil der Trainees	<i>nicht erhoben</i>	<i>nicht erhoben</i>	8 %	0%
Anteil der Volontäre	<i>nicht erhoben</i>	<i>nicht erhoben</i>	18 %	21 %
Anteil der Praktikanten	15 %	0 %	8 %	2 %

Fast alle Absolventen waren zum Zeitpunkt der Befragung in Deutschland beschäftigt (95 Prozent; *Befragung 2007: 89 Prozent*). Von diesen verblieben 70 Prozent in Nordrhein-Westfalen (*Befragung 2007: 72 Prozent*), wobei 41 Prozent der in NRW Arbeitenden (*Befragung 2007: 72 Prozent*) in der Arbeitsmarktregion Münster verblieben. Jeweils acht Prozent der in Deutschland Beschäftigten arbeiteten in Niedersachsen bzw. Berlin nach. Vereinzelt waren Absolventen auch in Bremen, Hamburg, Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt beschäftigt (*Befragung 2007: Berlin zwölf Prozent, Bayern, Bremen, Hamburg, Niedersachsen je vier Prozent*).

Gefragt nach der persönlichen Wichtigkeit verschiedener Aspekte des Berufslebens rangierten die Kriterien „gutes Betriebsklima“, „interessante Arbeitsinhalte“, „Möglichkeit zur beruflichen Weiterqualifizierung“ und „Möglichkeit, eigene Ideen zu verwirklichen“ bei den Absolventen ganz vorne. Am wenigsten Bedeutung wurde den Aspekten „Möglichkeit zum wissenschaftlichen Arbeiten“ und „übersichtliche und geregelte Arbeitsaufgaben“ beigemessen. Ein Vergleich **dieser beruflichen Wertorientierungen mit der gegenwärtigen Arbeitssituation** zeigt nur in den Fällen „weitgehend eigenständige Arbeitsplanung“ und „übersichtliche und geregelte Arbeitsaufgaben“ eine Übereinstimmung. In allen anderen Fällen stellt sich die gegenwärtige Arbeitssituation gemessen an der Wertorientierung der Absolventen schlechter dar. Die größten Diskrepanzen ergaben sich hier bei den Aspekten „hohes Einkommen“, „Möglichkeit zur gesellschaftlichen Einflussnahme“ und „Arbeitsplatzsicherheit“ (für weitere Informationen und den Vergleich mit der Befragung 2007 siehe Grafik 1 im Anhang).

Mit 57 Prozent war eine Mehrheit der Absolventen mit ihrer beruflichen Situation (sehr) zufrieden (*Befragung 2007: 62 Prozent*). Demgegenüber zeigten sich nur zwölf Prozent damit unzufrieden (*Befragung 2007: sechs Prozent*). Kein Absolvent war sehr unzufrieden mit seiner beruflichen Situation (*Befragung 2007: neun Prozent*).

#### 4. Zusammenhang von Studium und Beruf

Nach der **Zufriedenheit mit dem Studium** befragt, gab etwas mehr als Hälfte der Absolventen an, (sehr) zufrieden (55 Prozent; *Befragung 2007: 45 Prozent*) zu sein. Nur jeder zehnte Absolvent war mit dem Studium (sehr) unzufrieden (*Befragung 2007: 17 Prozent*).

87 Prozent der Befragungsteilnehmer sammelten während ihres Studiums berufliche Erfahrungen durch **Praktika** (*Befragung 2007: 80 Prozent*). Darüber hinaus verbrachte etwas mehr als die Hälfte der Absolventen eine längere Zeit im **Ausland** (54 Prozent; *Befragung 2007: 26 Prozent*). Die häufigsten Gründe (Mehrfachnennungen möglich) für einen Auslandsaufenthalt waren dabei ein Auslandssemester (69 Prozent), ein Sprachkurs (39 Prozent) oder ein Praktikum (31 Prozent).

Im Rahmen ihrer **ersten Beschäftigung nach Studienabschluss** verwendeten 45 Prozent der Befragten ihre **im Studium erworbenen Qualifikationen** in (sehr) hohem Maße. Der Anteil derjenigen, die angaben, diese Qualifikationen gar nicht zu verwenden, lag bei 18 Prozent. Etwa zwei Drittel der Absolventen gaben an, dass auch einige andere Fachrichtungen als Politikwissenschaft sie auf ihre beruflichen Aufgaben hätten vorbereiten können (68 Prozent). Zehn Prozent sagten aus, ihr Studienfach sei im Hinblick auf ihre Beschäftigung das einzig mögliche gewesen. Ebenfalls zehn Prozent der Befragten meinten, dass es in ihrem beruflichen Aufgabenfeld gar nicht auf die Fachrichtung ankomme. Lediglich 13 Prozent gaben an, eine andere Fachrichtung als Politikwissenschaft wäre für ihre beruflichen Aufgaben nützlicher gewesen.

Etwas weniger als die Hälfte der Befragungsteilnehmer (48 Prozent) empfand ihre berufliche Situation als ihrer Ausbildung (völlig) angemessen. Für 25 Prozent war dagegen das genaue Gegenteil der Fall.

Mit Blick auf die Verwendung der im **Studium erworbenen Qualifikationen** in der **aktuellen bzw. letzten Beschäftigung** gaben im Gegensatz zur ersten Tätigkeit nach Studienende nunmehr 60 Prozent (*Befragung 2007: 40 Prozent*) an, diese in ihrem Beruf in (sehr) hohem Maße anzuwenden. Nur noch eine kleine Minderheit von sieben Prozent konnte diese Qualifikationen wenig bis gar nicht einsetzen (*Befragung 2007: zehn Prozent*).

Gleichwohl waren nur 15 Prozent der Befragten der Ansicht, das Studium der Politikwissenschaft sei für ihre aktuelle Tätigkeit die einzig mögliche Fachrichtung gewesen (*Befragung 2007: sieben Prozent*). 73 Prozent meinten, eine andere Fachrichtung hätte sie auf ihre beruflichen Anforderungen ebenso gut vorbereiten können (*Befragung 2007: 45 Prozent*). Sieben Prozent der Befragten arbeiteten in Berufen, in denen es nicht auf die Fachrichtung ankam (*Befragung 2007: 35 Prozent*) und nur fünf Prozent sagten nun aus, eine andere Fachrichtung wäre für ihre aktuelle Beschäftigung sinnvoller gewesen (*Befragung 2007: 14 Prozent*).

Insgesamt bewertete etwas mehr als die Hälfte der Absolventen (57 Prozent; *Befragung 2007: 37 Prozent*) ihre berufliche Situation als der Ausbildung angemessen bzw. völlig angemessen, wenig bis gar nicht angemessen erschien sie hingegen 17 Prozent (*Befragung 2007: 20 Prozent*).

**Tab. 2: Verwendung der im Studium erworbenen Qualifikationen, Wichtigkeit der Fachrichtung, Angemessenheit der beruflichen Situation zur Ausbildung bei erster und derzeitiger/letzter Beschäftigung bei der Befragung 2008**

Merkmal	erste Beschäftigung	derzeitige/letzte Beschäftigung
(sehr) hohes Maß der Verwendung der im Studium erworbenen Qualifikationen	45 %	60 %
(sehr) geringes Maß der Verwendung der im Studium erworbenen Qualifikationen	18 %	7 %
Studienfach war das einzig mögliche für Ausübung des Berufs	10 %	15 %
einige andere Fachrichtungen hätten ebenso auf Beruf vorbereiten können	68 %	73 %
im Beruf kommt es gar nicht auf Fachrichtung an	10 %	7 %
eine andere Fachrichtung hätte besser auf Beruf vorbereiten können	13 %	5 %
berufliche Situation ist der Ausbildung (völlig) angemessen	48 %	57 %
berufliche Situation ist der Ausbildung (gar) nicht angemessen	25 %	17 %

Die Gegenüberstellung von bei Studienabschluss vorhandenem und aktuell in der Berufstätigkeit gefordertem Kompetenzniveau zeigt, dass die Absolventen in elf von 21 Fällen ihre Kompetenzen mindestens genauso hoch einschätzten wie das an sie gestellte Anforderungsniveau. Im Hinblick auf die „Fähigkeit, die Folgen von Theorie und Praxis des Faches für Natur und Gesellschaft zu beurteilen“ und die „Fähigkeit, im eigenen Aufgabenbereich gleichstellungsorientiert zu handeln“ sahen die Befragten ihre Kompetenzen am deutlichsten über dem an sie gestellten Anforderungsniveau. Ihre größten Defizite, gemessen an dem an sie gestellten Anforderungsniveau, zeichneten sich hinsichtlich der „Fähigkeit, effizient auf ein Ziel hinarbeiten“ und der „Fähigkeit, sich selbst und seinen Arbeitsprozess effektiv zu organisieren“ ab. Generell am höchsten stufen die Befragten ihre „Fähigkeit, sich auf veränderte Umstände einzustellen“ ein, während die „Fähigkeiten, das Können anderer zu mobilisieren“ und die „Fähigkeit, wissenschaftlich zu arbeiten“ unter anderem zu den Schwächen der Absolventen zählten (für weitere Informationen und den Vergleich mit der Befragung 2007 siehe Grafik 2 im Anhang).

Die Erwartungen zu Studienbeginn bezüglich der späteren beruflichen Situation erfüllten sich bei 36 Prozent der Absolventen (*Befragung 2007: 58 Prozent*). 44 Prozent fanden sogar eine (deutlich) bessere Situation vor (*Befragung 2007: 19 Prozent*). Die Erwartungen der übrigen 19 Prozent wurden enttäuscht (*Befragung 2007: 23 Prozent*).

## 5. Rückblickende Bewertung des Studiums

Bei der rückblickenden Beurteilung der Unterstützung ihres Fachs bzw. Fachbereichs bei der **Praktikumsplatzsuche** beurteilten 17 Prozent Absolventen diese als (sehr) gut (*Befragung 2007: 23 Prozent*). Demgegenüber steht eine Mehrheit von 56 Prozent, die sich in ihren Bemühungen bei der Suche nach einem Praktikum nur (sehr) schlecht unterstützt fühlten (*Befragung 2007: 52 Prozent*).

Mit Blick auf die Unterstützung bei der **Stellensuche** fällt das Urteil der Befragten schlechter aus: 90 Prozent bewerteten die Hilfestellung ihres Fachs als (sehr) schlecht (*Befragung 2007: 80 Prozent*). Niemand sprach hier ein positives Votum aus (*Befragung 2007: vier Prozent*).

Auf ihren späteren Beruf fühlten sich nur zwei Prozent der Befragten (*Befragung 2007: elf Prozent*) durch das Studium gut vorbereitet, während 71 Prozent die Studienangebote in dieser Hinsicht als schlecht oder sehr schlecht bewerteten (*Befragung 2007: 57 Prozent*).

Die **Einschätzung der Qualität des Studiengangs hinsichtlich Praxis- und Arbeitsmarktbezug** fiel tendenziell eher negativ aus. Die Verknüpfung von Theorie und Praxis wurde zwar von 17 Prozent der Befragten (*Befragung 2007: fünf Prozent*) als (sehr) gut angesehen, mit 44 Prozent stellte der größere Teil hier jedoch die negativen Aspekte in den Vordergrund (*Befragung 2007: 79 Prozent*). Beim Forschungsbezug von Lehre und Lernen standen 30 Prozent (*Befragung 2007: 16 Prozent*) positiven Bewertungen 36 Prozent (*Befragung 2007: 61 Prozent*) negative Beurteilungen gegenüber. Das Angebot berufsorientierender Veranstaltungen bewerteten 80 Prozent der Absolventen als (sehr) schlecht (*Befragung 2007: 66 Prozent*). Zu einem positiven Urteil kamen hier nur vier Prozent der Befragten (*Befragung 2007: null Prozent*).

Etwa positiver fällt das Urteil im Hinblick auf die individuelle Studienberatung aus. Knapp ein Viertel der Absolventen gab an, diese als (sehr) gut erlebt zu haben. Demgegenüber stehen 46 Prozent, die hier zu einem (sehr) schlechten Urteil kommen. Die individuelle Berufsberatung bewertete indes mit 79 Prozent eine deutliche Mehrheit als (sehr) schlecht. Niemand war der Ansicht, diese sei (sehr) gut gewesen.<sup>7</sup>

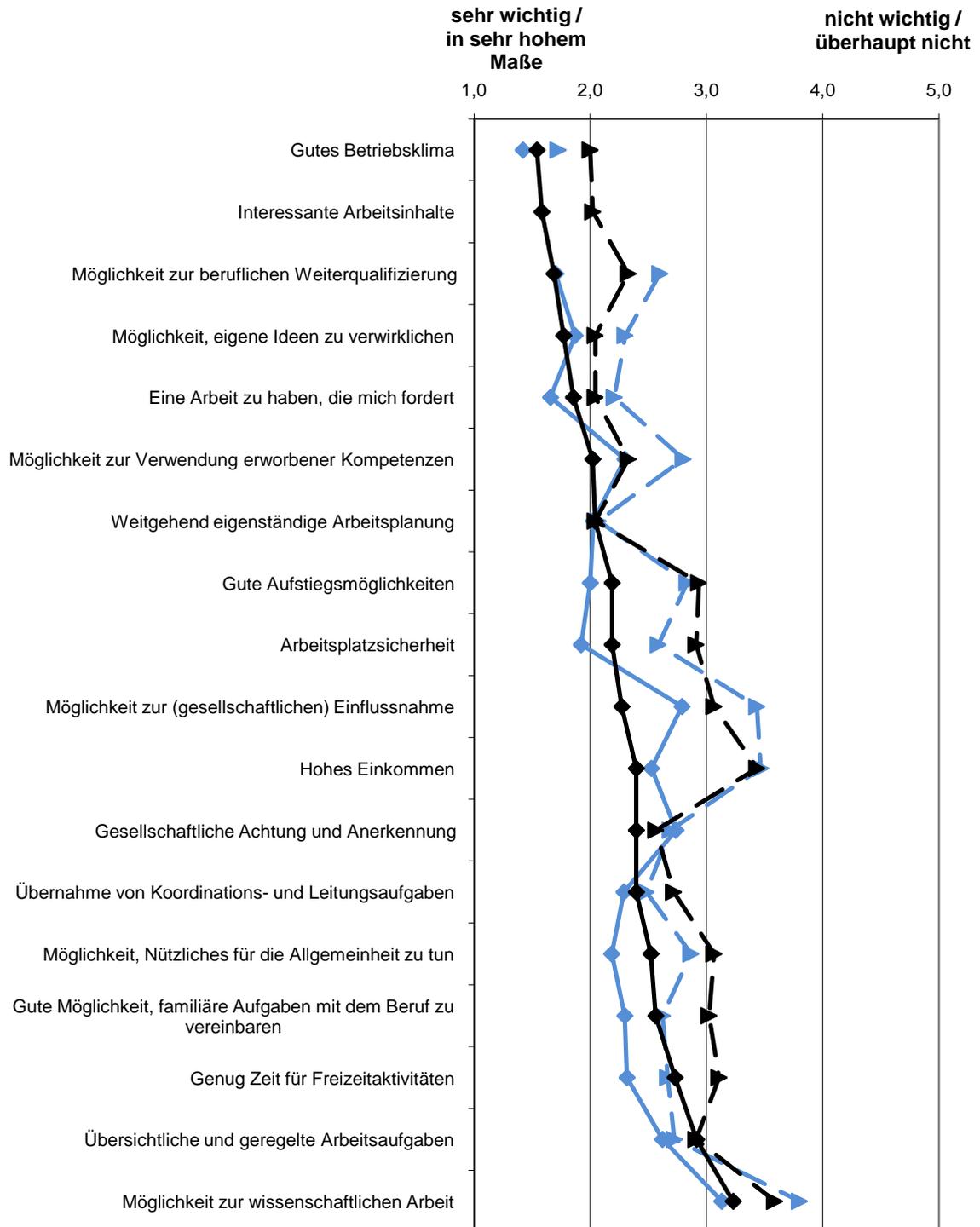
58 Prozent der Absolventen würden (sehr) wahrscheinlich **wieder Politikwissenschaft studieren**. Jeder Fünfte hielt dies gleichwohl für (sehr) unwahrscheinlich. Zwei Drittel würden (sehr) wahrscheinlich **wiederum an der WWU studieren**. Die große Mehrheit der Befragungsteilnehmer (88 Prozent) gab an, als Ausbildungsweg mit (sehr) hoher Wahrscheinlichkeit **wieder ein Hochschulstudium zu wählen**.

---

<sup>7</sup> Bei der Befragung 2007 wurden die beiden Items „individuelle Berufsberatung“ und „individuelle Studienberatung“ gemeinsam abgefragt. 61 Prozent der Befragten beurteilten die „individuelle Studien- und Berufsberatung“ (sehr) schlecht. 15 Prozent waren der Ansicht, diese sei (sehr) gut gewesen.

**Grafik 1: Einschätzungen der Absolventen des Fachs  
Politikwissenschaft (Magister)  
zu Berufliche Orientierung und Arbeitszufriedenheit**

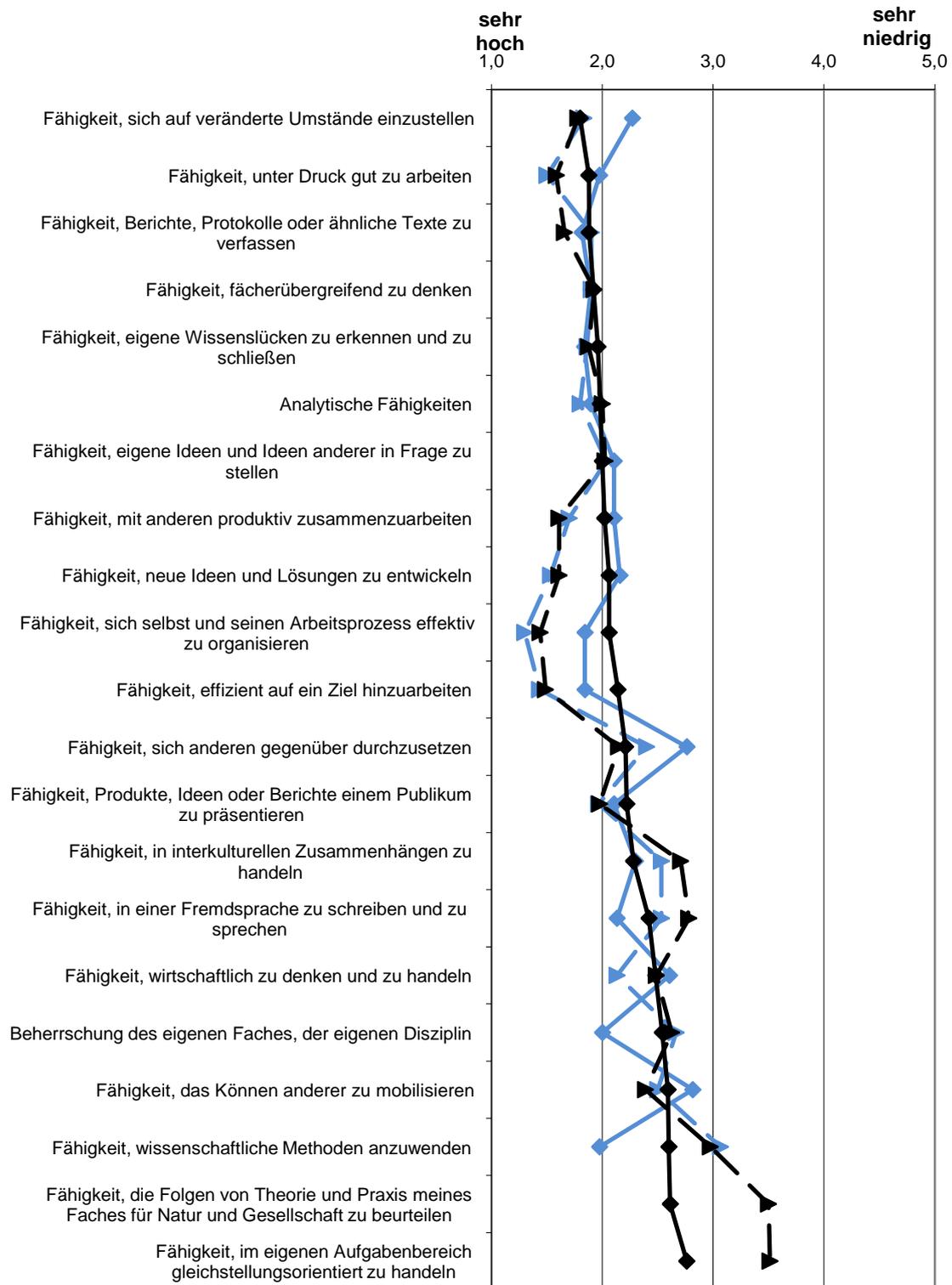
A. Wie wichtig sind Ihnen persönlich die folgenden Aspekte des Berufs?  
B. In welchem Maße treffen diese auf Ihre gegenwärtige berufliche Situation zu?



◆ A. Wichtigkeit der Aspekte des Berufs (2008 bzw. 2007)  
◆ B. Zutreffen auf gegenwärtige berufliche Situation (2008 bzw. 2007)

## Grafik 2: Einschätzungen der Absolventen des Fachs Politikwissenschaft (Magister) zu Kompetenzen und Arbeitsanforderungen

A. In welchem Maße verfügten Sie beim Studienabschluss über die folgenden Kompetenzen?  
B. Inwieweit werden diese Kompetenzen in Ihrer gegenwärtigen bzw. letzten Erwerbstätigkeit gefordert?



◆ ◆ A. Eigenes Kompetenzniveau bei Studienabschluss (2008 bzw. 2007)  
▶ ▶ B. Gefordertes Kompetenzniveau in der gegenwärtigen Erwerbstätigkeit (2008 bzw. 2007)